



LANDESGEMEINSCHAFT
ERZIEHUNGSBERATUNG
HESSEN

Quo vadis Jugendhilfe? Aktuelle Aufgaben, Herausforderungen und der Spagat zwischen Ideal und Wirklichkeit

Wissenschaftliche Jahrestagung 2023
03.11.2023, Haus am Dom, Frankfurt am Main

Vortrag:

Herausforderungen und Perspektiven der Erziehungsberatung als Teil der Jugendhilfe – Eine Bestandsaufnahme und ein Blick in die Zukunft

Prof. Dr. Mathias Berg, Aachen

Die Kinder- und Jugendhilfe und damit auch die Erziehungs- und Familienberatung befinden sich in einem stetigen Wandel. Beratungsstellen als Institutionen in dieser Jugendhilfelandchaft können als Seismographen für familiäre zuweilen auch gesellschaftliche Veränderungen verstanden werden. Gleichzeitig gilt es sich in der Erziehungsberatung immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen und das Angebot und die Leistungen damit weiterzuentwickeln. Neben den großen Themen wie Klima und Nachhaltigkeit, Migration, Corona-Pandemie, Digitalisierung und Inklusion, die es gesamtgesellschaftlich zu bewältigen gilt, stehen für die Jugendhilfe und die Erziehungsberatung zudem weitere Spannungsfelder, die es zu gestalten gilt. Sei es der Fachkräftemangel, die Umsetzung des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes oder die Zunahme an Aufgaben durch die besondere Stellung der Beratungsstellen zwischen Jugendhilfe und Psychotherapie. Der Vortrag will einen Bogen von der Basis der Erziehungs- und Familienberatung zu den aktuellen Herausforderungen spannen und einen vorsichtig optimistischen Blick in die Zukunft werfen.

Prof. Dr. Mathias Berg, Dr. phil., ist Professor für Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Psychosoziale Beratung an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen Aachen,

Sozialpädagoge (M.A. & Dipl.) und Lehrender Systemischer Therapeut und Berater (DGSF). Er ist als Fachrichtungsvertreter für Soziale Arbeit Vorstandsmitglied der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) und zudem Vorstandsvorsitzender der LAG für Erziehungsberatung NRW. Aktuell ist er berufenes Mitglied der Expert:innenkommission zur Erstellung des Zehnten Familienberichts der Bundesregierung. Von 2007–2019 war er in einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle beschäftigt.

Podiumsdiskussion:

Quo vadis Erziehungsberatung? Was ist zu tun und worauf muss verzichtet werden?

*Prof. Dr. Mathias Berg, Katholische Hochschule
Nordrhein-Westfalen, Aachen*

*Stephan Trossen, Leitung des Fachbereichs
Psychosoziale Beratung und ambulante Hilfen, Caritas
Beratungszentrum Main-Taunus, Leiter der Erziehungs-,
Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Flörsheim*

*Lynn Stovall, Referentin für Soziale Stadtteilentwicklung,
Gemeinwesenarbeit und Jugendbildung der LAG Soziale
Brennpunkte e.V. (angefragt)*

*Beatrix Baumann, sozialpolitische Sprecherin der
GRÜNEN-Fraktion in Frankfurt*

Ein*e Teilnehmer*in aus dem Publikum

**Moderation: Tobias Anton, Leitung der
Erziehungsberatungsstelle im Nachbarschaftshaus
Wiesbaden**



Inhalte der Arbeitsgruppen:

Arbeitsgruppe 1:

Institutionelle Kooperation bei sexueller Gewalt gegen Mädchen und Jungen

Anika Nagel und Tobias Anton, Wiesbaden

Wenn sexuelle Gewalt offen wird, ist es sowohl für einzelne Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe als auch für Teams in den unterschiedlichen Institutionen oftmals eine Herausforderung, professionell und

abgestimmt zu reagieren. In Wiesbaden haben Träger der Jugendhilfe und Abteilungen des Allgemeinen Sozialen Dienstes ein Konzept aus der Praxis für die Praxis entwickelt, um diesem Umstand entsprechend zu begegnen. Das zugrundeliegende Konzept legt das eindeutige Vorgehen und strukturierte Handeln sowie die Planung des Schutzes eines Kindes im Falle des Offenwerdens von sexueller Gewalt innerhalb einer Familie bzw. durch eine Bezugsperson fest. Es werden die Rollen und Aufgaben der verschiedenen beteiligten Institutionen und Personen definiert, um interinstitutionelle Reibungsverluste möglichst gering zu halten und zügiges, eindeutiges Handeln zu ermöglichen. Oberstes Ziel dabei ist die Sicherstellung des Schutzes eines Kindes oder Jugendlichen vor weiterer Gewalt. Voraussetzung für ein gutes Gelingen im Einzelfall ist eine stabile Vertrauensbasis zwischen den beteiligten Professionellen.

Anika Nagel ist M.A., Diplom-Sozialarbeiterin, systemische Beraterin, systemische Therapeutin/ Familientherapeutin (DGSF), Organisationsentwicklerin (DGSF), systemische Stressmanagementtrainerin, Mitarbeiterin bei Wildwasser Wiesbaden e.V.

Tobias Anton ist Diplom-Heilpädagoge, Trauma-Pädagoge, Systemischer Therapeut; mehrjährige Tätigkeit in der stationären Kinder- & Jugendhilfe, Leiter der Erziehungs- & Familienberatungsstelle des Nachbarschaftshauses Wiesbaden und kooptiertes Mitglied des Vorstandes der LAG Erziehungsberatung in Hessen e.V.

Arbeitsgruppe 2:

Gewachsene Kooperation zwischen Jugendamt und Erziehungsberatungsstelle bei der Beratung streitender Eltern – eine Kooperationsvereinbarung gibt Sicherheit

Mario Brand und Jessica Dasberg, Frankfurt am Main

In dieser Arbeitsgruppe werden die Herausforderungen und die Chancen der Zusammenarbeit im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung betrachtet. Die Perspektiven aus der jeweiligen Sicht des Jugendamtes und der Erziehungsberatung werden dabei einfließen und dargelegt.

Was sind die Vorteile einer Kooperationsvereinbarung? Welches sind Herausforderungen oder Nachteile einer strukturierten Zusammenarbeit? Dabei stellen sich Fragen wie: Bleiben Schweigepflicht und Datenschutz weiterhin gewahrt? Bleibt die Freiwilligkeit der Beratung erhalten? Dies wird anhand der Kooperationsvereinbarung zwischen der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Frankfurt-Preungesheim und dem regionalen Standort des Jugend- und Sozialamtes Frankfurt, dem Sozialrathaus

Nord analysiert. Die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe sind eingeladen, eigene Beispiele von und Erfahrungen mit eigenen Kooperationen oder Kooperationsvereinbarungen einzubringen.

Mario Brand ist Diplom-Sozialarbeiter und arbeitet als Stellvertretende Teamleitung im Kinder- und Jugendhilfe Sozialdienst des Jugendamts Frankfurt am Main.

Jessica Dasberg ist Diplom-Sozialpädagogin und systemische Familientherapeutin. Sie arbeitet als Erziehungsberaterin in der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Frankfurt-Preungesheim und als Sozialpädagogische Familienhelferin für Mäander gGmbH in Darmstadt.

Arbeitsgruppe 3:

Lebenswelten von Kindern Inhaftierter – Möglichkeiten der Unterstützung durch Erziehungsberatung im Netzwerk

Astrid Dietmann-Quurck und Friederike Henn, Gießen

Kinder von Inhaftierten und deren Eltern gehören mit ihren Fragen, Problemen und Beratungsbedarfen zur klassischen Klientel der Erziehungsberatung, kommen dort jedoch noch viel zu wenig an. Was braucht es, um den Zugang zu erleichtern, damit Erziehungsberatungsstellen ein Teil des Netzwerkes zur Unterstützung dieser Zielgruppe sein können?

Die Inhaftierung eines Elternteils löst meist eine familiäre Krise aus. Kinder und erziehende Elternteile erleben Stigmatisierung und Ausgrenzung, emotionalen Stress und Wechselbäder der Gefühle. Dies wirkt sich häufig auf das Verhalten der Kinder in allen Bereichen aus. Eine elterliche Inhaftierung geht niemals spurlos an einem Kind vorbei. Die Inhaftierung bedeutet immer eine Trennung der Eltern und kann alle Facetten der üblichen Trennungsproblematik umfassen, wie z.B. hochstrittige Partnerschaft oder Scheidung.

Allerdings stellen die Bedingungen des Justizvollzugs nochmal eine ganz besondere Herausforderung dar sowohl für Eltern und Kinder, als auch für das traditionelle Unterstützungssystem der Jugendhilfe.

Was ist zu beachten, damit das Recht auf (Erziehungs-) Beratung für betroffene Familien gewährleistet werden kann?

- Wie arbeitet der Justizvollzug?
- Welche Hürden gilt es zu überwinden?
- Was sind die Rahmenbedingungen für Besuche und begleitete Umgänge?
- Wie sieht eine kindgerechte Besuchsgestaltung aus?

- Wie können Kinder und Eltern (drinnen und draußen) unterstützt werden? Welche Hilfen sind möglich und wirkungsvoll?
- Was wünschen sich die Betroffenen?
- Wie können vorhandene Angebote besser zugänglich gemacht werden?

In unserem Workshop möchten wir Ihnen die besondere Lebenssituation inhaftierter Eltern und ihrer Familien nahebringen, Ihre Praxis-Erfahrungen aufnehmen und gemeinsam mit Ihnen neue Impulse erarbeiten, wie Fachkräfte im Netzwerk betroffene Familien wirksam unterstützen können.

Wir stellen zudem den Auftrag und die Aktivitäten der Landesfachstelle des Netzwerkes Kinder von Inhaftierten (KvI) – Hessen vor und berichten über das erste Tätigkeitsjahr 2023.

Astrid Dietmann-Quurck hat als Diplom-Betriebswirtin und Coach (FH) langjährige Erfahrung in Leitung und Vernetzung in der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Straffälligenhilfe. Sie ist Projektleiterin des Netzwerkes Kinder von Inhaftierten – Hessen, der Landesfachstelle in Gießen.

Friederike Henn ist Diplom- Pädagogin und Familientherapeutin. Sie ist als Pädagogische Leitung für ambulante Hilfen, Beratungs- und Gruppenangebote für Familien in schwierigen Lebenslagen verantwortlich. Beide sind seit 2016 in Projekten zum Thema Kinder von Inhaftierten aktiv.

Arbeitsgruppe 4:

Multiprofessionelle Fallkonferenz für Lehrer*innen einer Grundschule – Schulpsychologie, Jugendamt und Erziehungsberatung bringen gemeinsam ihre Perspektiven ein

Christina Raab und Claudia Goertz, Frankfurt am Main

Als Unterstützung für die Lehrkräfte der Grundschule wurde eine multiprofessionelle Fallkonferenz eingerichtet, bei der die Schulpsychologin, ein*e Vertreter*in des zuständigen Jugendamtes sowie eine Beraterin der Erziehungsberatungsstelle im Stadtteil ihre jeweiligen Perspektiven auf den vorgetragenen Fall einbringen. Die Lehrer*innen der Schule können in der monatlich stattfindenden Fallkonferenz anonymisiert Schüler*innen vorstellen, für die sie einen besonderen Unterstützungsbedarf sehen. Der Fall wird so aus den unterschiedlichen fachlichen Perspektiven gemeinsam betrachtet. Dabei werden Impulse sowohl für den Umgang der Lehrkraft mit dem Kind und seinen Eltern innerhalb der Schule als auch über die Unterstützungsmöglichkeiten außerhalb der Schule gegeben.

In der Arbeitsgruppe soll es Gelegenheit für Fragen und den Austausch zu dieser Fallkonferenz, z.B. zu Herausforderungen hinsichtlich des Datenschutzes, der Schweigepflicht und der Befangenheit geben. Es wird aber auch Raum für die Berichte der Teilnehmenden über Erfahrungen mit ähnlichen Kooperationen zwischen Erziehungsberatung und Schulen geben.

Christina Raab ist seit vielen Jahren an der Theobald-Ziegler-Schule in Frankfurt-Preungesheim als Lehrerin tätig und seit 2019 auch Schulleiterin dieser Grundschule.

Dr. Claudia Goertz ist Diplom-Psychologin und Leiterin der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Frankfurt-Preungesheim. Seit 2019 nimmt sie an der multiprofessionellen Fallkonferenz teil. Sie ist Mitglied des Vorstandes der LAG Erziehungsberatung in Hessen e.V. und für Hessen im Vorstand der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke).

Arbeitsgruppe für Teamassistentinnen:

Künstliche Intelligenz in der Sozialen Arbeit: Was heißt das für die Arbeit im Sekretariat?

Carolyn Haberkern, Nürnberg

Innerhalb des letzten Jahres ergaben sich im Bereich der Künstlichen Intelligenz [KI] viele Erneuerungen, mit ChatGPT und DALL-E kamen diese auch in der Mehrheit der Gesellschaft an, allerdings ohne genügende Informationen, wie diese funktionieren und nutzbringend eingesetzt werden können

Innerhalb des Workshops soll den Teilnehmer*innen aufgezeigt werden, wie KI funktioniert und anhand von Nutzungsszenarien auch, wie die Tools innerhalb der Praxistätigkeit als Teamassistent*in in Zukunft eingesetzt werden könnten. Die Nutzungsszenarien basieren hier auf dem umfangreichen KI-Gutachten des Instituts für E-Beratung. Im Workshop erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit über den Nutzen, aber auch die Grenzen von KI in der Sozialen Arbeit zu reflektieren und bekommen mithilfe der „Digitalen Ethik“ Werkzeuge an die Hand, um den Einsatz von KI einordnen zu können. So werden die Möglichkeiten die KI ggf. schafft, näher exploriert, um diese gewinnbringend in der Praxis und im Alltag zu nutzen.

Carolyn Haberkern befindet sich derzeit im Master Soziale Arbeit an der TH Nürnberg und ist seit Mitte letzten Jahres als Projektmitarbeiterin am Institut für E-Beratung tätig. Des Weiteren wirkte sie bereits beim Open-vhb Kurs „KI und Soziale Arbeit“ mit und ist zertifizierte Onlineberaterin.